



Das internationale Welterbe „Grenzen des römischen Reiches“

Die Grenzen des Römischen Reiches bilden ein einzigartiges archäologisches Bodendenkmal von internationaler Bedeutung, das sich auf über 5500 Kilometern quer durch Europa, den Nahen Osten und Nordafrika zieht. Diese äußerste Grenzlinie, die insgesamt 20 Staaten umfasst, soll in einem gemeinsamen multinationalen UNESCO-Welterbe „Grenzen des Römischen Reiches“ zusammengefasst und geschützt werden. Einzelne Teile des Monuments, wie der Hadrianuswall in Nordengland, der Antoninuswall in Schottland und der Obergermanisch-Raetische 550 km lange Limesabschnitt in Deutschland sind bereits Weltbestanden.

In den Donaulimes-Ländern gibt es hunderte von Militärlagerstätten in sehr unterschiedlichem Erhaltungszustand. Viele von ihnen sind bodenkundlich für den Betrachter oberirdisch, andere werden schon mehr als 120 Jahre wissenschaftlich erforscht und in Ruinenfreigeleichen und Archäoparks der Öffentlichkeit präsentiert. Jedes Jahr kommen mit Hilfe der Luftbild- bzw. der geophysikalischen Prospektionsmethoden neue Anlagen hinzu. Alle diese Denkmäler entlang der Donau bilden zusammen mit den römischen Funden in den Limesmuseen einen großen archäologischen Schatz. Während einzelne am besten bekannte Ruinen der römischen Militärlagerstätten durch Denkmalschutzgesetz geschützt sind, werden jedes Jahr viele archäologische Hinterlassenschaften vor allem in den städtischen, aber auch in ländlichen Regionen beschädigt oder unwiederbringlich zerstört.

Das römische Legionslager Enns - LAURIACUM

Dank der günstigen Lage an Donau und Enns und am Schnittpunkt wichtiger Verkehrswege entstand bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. ein Handelsstützpunkt, der vom römischen Militär kontrolliert wurde. Nach den kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Markomannen wurde um 190 n. Chr. die Legio II Italica am nahen Albing nach Enns verlegt, wo sie ein neues Lager errichtete. LAURIACUM wurde der wichtigste römische Militärstützpunkt zwischen Regensburg/CASTRA REGINA und Wien/WINDOBONA. Mit umfangreicher militärischer und ziviler Infrastruktur ausgestattet war LAURIACUM Sitz des Legionskommandanten und ein wichtiges Verwaltungszentrum der Provinz Noricum.

Noch heute ist der Umfang des Legionslagers mit seinen Befestigungsanlagen und dem vorgelegerten Grabensystem im Stadtbild zu erkennen. Im Norden auf der Niederterrasse erstrecken sich bis zum antiken Donauufer die lockere Siedlung der Handwerkler und Händler. Im Westen des Legionslagers entstand die planmäßig angelegte Zivilsiedlung in einem rasterartigen Straßennetz. Mehrere Gräberfelder geben Aufschluss über die Bevölkerung und das Entstehen der Siedlung im Großraum Enns/LAURIACUM, die bis in das Frühmittelalter weiterbestand.

Weitere Informationen: www.limes-oesterreich.at Mittelungen des Museumsvereins Lauriacum; Forschungen in Lauriacum.

Der Donaulimes in Österreich

Die Donau bildete seit Christi Geburt die nördliche Grenze der beiden Provinzen Noricum und Pannonien gegen das von Germanen besiedelte Barbaricum. An dieser Grenze wurden seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. Legionen und Hilfstruppen in befestigten Lagern stationiert, die durch eine Limesstraße verbunden waren.

Im Gegensatz zu den Festlandsgrenzen, wie dem Hadrianuswall in Großbritannien oder dem Obergermanisch-Raetischen Limes in Deutschland, waren Flussgrenzen wie der Limes in Österreich naturgemäß unterschiedlich strukturiert, da der Fluss selbst das Annäherungshindernis darstellte. Entlang des österreichischen Grenzabschnitts überwachten 3 Legionslager (Enns, Wien, Carnuntum) 16 Kastelle (Oberbrunn, Schilgen, Eferding, Linz, Wallsee, Pöchlarn, Mautern, Traismauer, Zwettendorf, Tulln, Zeiselmauer, Fischamend, Carnuntum, Höflein) und Wachtürme über mehrere Jahrhunderte den Grenzverkehr. Zivilsiedlungen mit Gräberfeldern entstanden neben den Lagern oder als Verwaltungszentren im Hinterland (z. B. Wels oder St. Pölten). Jenseits der römischen Grenze liegen vor allem im Vorfeld des östlichen Grenzabschnitts einzelne Marschlag und Befestigungsanlagen im Barbaricum (Plank am Kamp, Fels am Wagram, Bernhardsthal, Niederleis, Kollnburn, St. Ilfried). Dieses Grenzsystem ist in Österreich besonders mit seinen spätantiken Kastelltürmen, Toren und Befestigungsanlagen in zahlreichen Städten an der Donau (z. B. Mautern, Traismauer, Tulln, Zeiselmauer) noch eindrucksvoll und in archäologischen Fundstätten und Fundhoffnungsgebieten vorhanden.





Der Donaulimes in Österreich

Das römische Legionslager ENNS – LAURIACUM



Museum Lauriacum
 Im Alten Rathaus mit barocker Fassade am Hauptplatz in Enns ist das 1892 gegründete Museum Lauriacum untergebracht. Eine der umfangreichsten archäologischen Sammlungen zur Römerzeit in Österreich wird in mehreren Schauräumen gezeigt, beginnend mit den Funden aus dem Legionslager. Nach der Darstellung des zivilen Lebens wird der Begräbniskult thematisiert. Im ersten Stockwerk sind der größte römische Silbergeschirrfund Österreichs und das restaurierte Deckenfresko mit mythologischer Szene zu bewundern.

Hauptplatz 19
 4470 Enns
 +43 (0)7223/85362
www.museum-lauriacum.at

1. bis 30. April und 1. bis 31. Oktober: Mo-Fr 9.00 - 15.00, Sa und So 10.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00
 1. Mai bis 30. September: Mo-Fr 9.00 - 18.00, Sa und So 10.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00
 1. November bis 31. März: Mo-Fr 9.00 - 15.00, So 10.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00

Basilika St. Laurenz
 In der Unterkirche der Basilika St. Laurenz haben sich bauliche Überreste aus der Römerzeit erhalten, die in Führungen zugänglich sind. Vitrinen zeigen Funde und geben Informationen über die Forschungsgeschichte. Im Chor der Basilika sind die Mauern der Vorgängerbauten tagsüber zu besichtigen.

Lauriacumstraße 4
 4470 Enns
 +43 (0)7223/84010 (Severinhaus)
 oder 82237 (Pfarramt)
www.stlauenz.com

1. April - 15. Oktober
 täglich um 16 Uhr sowie gegen Voranmeldung

Stadterlebnisweg
 Der 8 km lange Kulturweg beginnt am Parkplatz vor der Basilika St. Laurenz und hat den historischen Kulturraum Enns zum Thema. Beginnend mit den konservierten Mauern eines Hauses der römischen „Zivilstadt“ gelangt man auf 25 Stationen über das Legionslager und den mittelalterlichen Stadtberg nach ca. 2 Stunden wieder zum Ausgangspunkt zurück.

Lauriacumstraße 4
 4470 Enns

Tourist-Information Enns
 Hauptplatz 19
 4470 Enns
 Tel.: +43 (0)7223/82777
www.tse-enns.at

Das Institut für Österreichische Geschichtsforschung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte des Denkmalbestandes zum römischen Limes in Österreich zusammenfassend aufzubereiten siehe www.limes-oesterreich.at
 Projektleitung: A. o. Univ. Prof. Dr. Andreas Schwarz www.univie.ac.at/geschichtsforschung
 Herausgegeben von: Universität Wien, Institut für Österreichische Geschichtsforschung
 Inhalt und Redaktion: Dr. Reinhardt Harreither, Dr. Sonja Jilek, Mag. Eva Kuttner. Graphik: Mag. Anna Adamczyk.
 Fotos: Bundesdenkmalamt, E. Kuttner, Museumverein Lauriacum, M. Strohofer, H. Ubl (BDA). Stadtplan: www.openstreetmap.org



This operation is implemented through the CENTRAL EUROPE Programme and co-financed by the ERDF

Das römische Legionslager ENNS – LAURIACUM



Nach Jahrzehnten des Friedens trafen die Zivilsiedlung und ihre Bewohner mehrere Wellen von Katastrophen, die als großflächige Zerstörungen archäologisch fassbar sind. In den Küchen fanden Archäologen verbrannte Vorräte, z. B. Dinkel, getrocknete Erbsen, Linsen und Bohnen.

Der römische Siedlungsraum von Enns/LAURIACUM lag westlich der Mündung des Ennsflusses (lat. ANISUS oder ANISA) in die Donau. In der Antike bildete die Donau mehrere Arme, die Schotterinseln umschlossen. Während der mittelalterliche Stadtkern auf dem heutigen Stadtberg nahe der Enns liegt, erstreckte sich der römische Siedlungsraum auf den Schotterterrassen, die gegen Norden zur Donau abfallen. Der aus einer antiken Schriftquelle erschließbare Hafen konnte archäologisch noch nicht nachgewiesen werden. Das Konglomeratgestein vom Georgenberg und der Granit am sogenannten Tabor bei Enghagen fanden als Baumaterial Verwendung. Die fruchtbaren Böden der Traun-Enns-Platte bildeten eine Grundlage für die Landwirtschaft seit der Jungsteinzeit.

Die Errichtung des 540m x 400m großen Legionslagers durch die legio II Italica, einer Fußtruppe mit einer Sollstärke von ca. 6.000 Mann, bezeugt die monumentale Bauinschrift. Die Bronzehand stammt von einer überlebensgroßen Kaiserstatue, die wie der Torso aus Marmor die Treue der Truppe zum Kaiserhaus demonstrierte.



In den **canabae legionis** den Lagervorstädten, lebten Händler und Handwerker in beheizten Fachwerkbauten. An den Straßen lagen die Verkaufsstände und Wohnräume, dahinter überdachte Werkstätten. Von gehobenem Tafelluxus zeugt ein Silberschatz von 8 Gefäßen und einem Spiegel.

Die Grundrisse der Gebäude mit Innenhöfen und Säulengängen in einem rechtwinkligen Straßennetz erinnerten die Ausgräber an die Bauweise italischer Städte und ließen sie von einer „Zivilstadt“ sprechen. Wohlhabende Bürger lebten in großzügig angelegten Quartieren (insulae), deren Wohnräume mit Wand- und Bodenheizung, Fresken und privaten Bädern ausgestattet waren.



Paraderüstungen, wie die Panzerbrustplatte mit den Dioskuren, trug der Reiter (equites) bei Reiterspielen. Das Langschwert (spatha) hing an einem breiten Ledergurt.



In ihrer Freizeit besuchten die Soldaten das Bad im Legionslager. Salböl in kostbaren Gefäßen, Pinzetten und Ohrsonden dienten der Körperpflege. Nicht immer ging der Sold in die Sparkasse, er wurde auch verspielt.



Der Besitz von Metall bedeutete Reichtum. Die Merkur- und Geniusstatuetten aus Bronze standen in Hausaltären. Der Silberbecher mit der Darstellung einer Löwenjagd war Teil eines kostbaren Tafelgeschirrs.



Ein **Handwerkerviertel** von über 100 Werkstätten mit qualitativen Öfen lag hinter einer Mauer, die die Brandgefahr eindämmen sollte. In Töpfereien wurde Keramikgeschirr erzeugt, in Schmieden Metalle geschmolzen, gegossen und bearbeitet.



Die Töpfer formten Tonlampen in einem Model. Schmelztiegel fanden beim Guss von Buntmetallen Verwendung. Ein Schlüsselmodell aus Blei diente zur Herstellung von Gußformen.

Entlang der Limesstraße, die der früheren Bundesstraße B1 entspricht, lag das **Gräberfeld Kristein**. In marmornen Grabbauten und auf Familiengrabsteinen gedachten die Bewohner von LAURIACUM ihrer verstorbenen Familienmitglieder.



In den unsicheren Zeiten des späten 4. Jahrhunderts übersiedelte die Zivilbevölkerung in das befestigte Lager. In den aufgelassenen Siedlungsflächen entstanden neue **Gräberfelder**.



Ein Handelshaus aus Aquileia, das Salz, Eisen und Edelmetalle aus Noricum exportierte, siedelte sich in LAURIACUM an. Ein Grabstein aus dem 1. Jahrhundert nennt einen ihrer Vertreter, Aulus Barbius Gratus, dessen Frau und ihren Sohn Quintus, der in der legio XV in Carnuntum diente.



In den antiken Straßenverzeichnissen war LAURIACUM (verschrieben als Blaboriciaco) Endpunkt der Straße von Aquileia über die Alpen, die hier in die **Limesstraße** mündete. Auf den Straßen bewegten sich Truppen, Nachrichtendienste und Nachschubtransporte. Das ausgebaute Straßennetz ermöglichte den Austausch von vielfältigsten Kulturtraditionen, aber auch von Luxusgütern.

Florian, Ex-Kanzleichef des Statthalters, wurde während der diocletianischen Christenverfolgung am 4. Mai 304 in Lauriacum hingerichtet, indem man ihn von der Ennsbrücke in den Fluss stürzte. Die Vita Sancti Severini, die Lebensbeschreibung des Hl. Severin, nennt Bischof Constantius, den einzigen überlieferten Bischof an der österreichischen Donau.

Archäologische Hinweise auf das **frühe Christentum** sind die Mauern eines Kirchenraumes im Lagerspital des Legionslagers unter der nicht mehr bestehenden Wallfahrtskirche Maria am Anger, Baureste einer frühchristlichen Kirche unter der heutigen Basilika St. Laurenz in Lorch, zwei Fingerringe und eine Tonlampe mit Christogramm.

